Kinder mit einer funktionellen Stimmstörung

- beschreiben ihre emotionale Gestimmtheit, ihr Angsterleben, ihre allgemeine kognitive Leistungsfähigkeit und ihre Kontakt- und Umgangsfähigkeit weniger positiv,
- sind in ihrer Entwicklung im Säuglingsalter auffälliger,
- weisen als Säuglinge ein auffälligeres Schrei- und Unruheverhalten auf und haben häufiger Schlafprobleme,
- haben mehr körperliche Beschwerden und zeigen ein aggressiveres Verhalten

als Kinder ohne Stimmstörung.

Die Autorin schlägt in einem Ausblick auf die weitere Forschung auf diesem Gebiet vor, das Verständnis für die Komplexität des Phänomens Stimme bereits im Kindesalter interdisziplinär zu verankern.

Das Buch, das mit dem dbl-Forschungspreis ausgezeichnet wurde, ist sehr interessant zu lesen, ließ mich über einige von mir bisher wenig bedachte Aspekte reflektieren und ist, wie im Covertext beschrieben, ein Grundlagenbuch für alle, die sich mit Stimmstörungen befassen. Der Begriff „Grundlage" ist hier als Basis für Prävention, Diagnostik und Therapie zu verstehen. Das sollte man als LeserIn wissen, um die Lektüre nicht mit falschen Erwartungen zu beginnen.

Elisabeth Draxler, Log.



Grosstück, K.
SIGMA PLUS – GRUPPENKONZEPT ZUR BEHANDLUNG DES SIGMATISMUS.
Schulz-Kirchner Verlag, Idstein 2010
ISBN 978-3-8248-0656-0.
115 Seiten. € 29,95.

Endlich erschien wieder einmal ein solides, auf umfangreicher empirischer Basis beruhendes Buch zur Sigmatismusbehandlung, das ein für Logopädinnen und Logopäden sehr zu empfehlendes Therapiekonzept enthält. Es berücksichtigt zum einen die große Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit einem Sigmatismus, die gleichzeitig myofunktionelle Probleme haben, und zwar im Rahmen einer Gruppentherapie. Zum anderen ist es aufgrund seines stringenten Aufbaus in 12 Therapiestunden mit vorangehender Diagnostik und nachfolgender Auswertung und Kontrolle in größeren Abständen gerade auch für BerufsanfängerInnen gut geeignet. Und schließlich können mit diesem Programm Effizienz- und Qualitätsnachweise sehr gut geführt werden, da alle entsprechenden Unterlagen beigefügt sind.

Das SIGMA PLUS-Konzept ist von der Autorin seit 1992 immer weiter entwickelt und 2009 anhand ihrer bis dahin behandelten 643 Patienten ausgewertet und einer strengen Evaluation unterzogen worden. Damit konnte sie die hohe Wirksamkeit ihres Verfahrens nachweisen, allerdings nur für Patienten mit einem interdentalen oder addentalen Sigmatismus und mit leichteren myofunktionellen Problemen. Für Kinder und Jugendliche mit einem Schetismus bzw. erheblichen myofunktionellen Störungen beschreibt Frau Grosstück weitere Verfahren, die sie der Behandlung der Sigmatismen voranstellt: Myo-Team für Kinder und Jugendliche ab dem 8. Lebensjahr (S. Bühling/B. v. Kirchbach, 2008), MuMo-Gruppen für Vorschulkinder in Anlehnung an B. Padovan (P. Schuster, 2006, unveröff. Manuskript) sowie für Kinder und Jugendliche mit Schetismus in 12 Stunden ähnlich dem SIGMA PLUS-Konzept (K. Grosstück/B. Fiedler/S. Fricke, unveröff.). Hier findet sich ebenso wie in ihrem SIGMA PLUS-Programm eine Fülle von praktischen Anregungen und Tipps.

Das Buch ist in zwei Hauptteile gegliedert: Teil I enthält die theoretischen Grundlagen zum Sigmatismus und dessen Therapie, zum SIGMA PLUS-Programm sowie Ausführungen zu einer großen Longitudinalstudie über den Verlauf und die Ergebnisse dieses Konzeptes bei 643 Kindern und Jugendlichen (50 Seiten). Im II. Teil folgt ein sehr dataillierter protokollarischer Ablauf der 12 Gruppenstunden nach dem vorgestellten Programm (17 Seiten). Daneben finden wir Vorwort, Einleitung (4 Seiten) und einen umfangreichen Anhang (30 Seiten) mit verschiedenen Anschreiben (an Eltern), Materialien und Kopiervorlagen sowie ein kleines, aber ausreichendes Literaturverzeichnis.

Das 1. Grundlagenkapitel beschäftigt sich in angemessenem Umfang mit Einteilung und Definition des Sigmatismus, seiner Häufigkeit und dem Erwerbsalter des S-Lautes beim Kind sowie mit den Ursachen und Therapiemöglichkeiten der S-Lautstörung. Hierbei fällt auf, dass sich die Autorin im wesentlichen auf A. Fox (2003) und B. Dodd (1995) stützt, wobei auch andere Autoren und deren Vorschläge zumindest hätten erwähnt werden müssen. Bezüglich der Ätiologie und Therapie der Sigmatismen werden nur C. Van Riper (1976) und U. Franke (1990) herangezogen. Auch hier hätten weitere Autoren und Methoden wenigstens kurz genannt werden sollen, vor allem österreichische und deutsche. Die in diesem Zusammenhang eingefügten umfangreichen Angaben aus den Anamnesen ihrer vielen eigenen Sigmatiker (S. 16 bis 18) dagegen sind sehr wertvoll und aufschlussreich, insbesondere zu den engen Beziehungen zwischen S-Lautfehlern und myofunktionellen Störungen. Einleuchtend werden auch die Gründe für eine Gruppen-

therpie beim Sigmatismus interdentalis und addentalis (S. 21), die verschiedenen Gruppenformen und ihre therapeutischen Effekte (S. 22) sowie das gesamte Konzept von SIGMA PLUS (S. 25 bis 29) dargelegt. Ebenso wichtig sind die Ausführungen zu verschiedenen organisatorischen Problemen im Rahmen der SIGMA PLUS-Therapie (S. 51 bis 56), unter anderem zu den Kosten der Therapie und den in Deutschland verwirrend komplizierten Abrechnungsmodi, weiter zu Erfahrungen mit schwierigen Situationen in der Gruppentherapie (S. 59 bis 62) und zur Einbeziehung weiterer, bereits erwähnter Gruppenkonzepte in das vorgestellte Programm.

Insgesamt ist das Buch infolge einer klaren Gliederung und eines übersichtlichen Aufbaus sehr leserfreundlich gestaltet, wozu auch die schönen Schwarz-Weiß-Fotos der Autorin, die Tabellen, grau unterlegte Zusammenfassungen nach jedem Unterabschnitt und die Ringbindung beitragen. Das Layout ist – wie beim Schulz-Kirchner Verlag gewohnt – sehr ansprechend. Und – was heutzutage schon hervorhebenswert ist – es gibt kaum Druckfehler.

Allerdings ist auf einige Unzulänglichkeiten hinzuweisen, die in einer eventuellen Neuauflage ausgemerzt werden könnten. So ist die definitorische Beschränkung der Artikulationsstörungen auf Sigmatismen, Schetismen und die multiple Interdentalität inkorrekt (S. 13); Rhotazismen, Chitismen usw. können ebenfalls eine phonetische Sprechstörung sein. Der Begriff „Stammeln" darf nicht als Synonym für den Sigmatismus benutzt werden (S. 13), er meint die Dyslalien insgesamt. Weiter ist in einem sonst so bemerkenswerten Buch zum Sigmatismus schon eine vollständige Auflistung aller Sigmatismusformen zu erwarten (S. 14), wenn auch die interdentalen, addentalen, lateralen und stridenten Gruppen die häufigsten sind. Die Definition eines offenen Bisses als „frontale Stufe" (S. 14) ist etwas befremdlich. Der Begriff „Stufe" ist für die horizontalen Bissabweichungen gebräuchlich, z. B. für sagittale Stufe (Prognathie). Unter offenem Biss dagegen ist ein vertikales Auseinanderklaffen der beiden Zahnreihen zu verstehen.

Schließlich soll auf eine nicht immer korrekte Anwendung der phonetischen Umschrift verwiesen werden. Schon die Einklammerung der Laute in Schrägstrichen ist den Phonemen vorbehalten, daher irritiert z. B. die Schreibweise /ks/, /gs/, /chs/ sowie (um sie der Vollständigkeit hinzuzufügen) /x/ und /cks/ für das Phon [ks] bzw. Phonem /ks/. Schreiben könnte man <gs> bzw. einfach gs usw. Für S und Sch im Text brauchte man



keine Klammern, es sei denn, man meint das Phonem /s/ oder das Phon [z] = stimmhaftes S, wie die Autorin sie an anderer Stelle richtig einsetzt: Seite 14 z. B.: „dass …Laute: [z] und [s] (und [ʃ])". Daher fragt man sich auch, warum Schlangen stimmhaft zischen: /z/, oder ist [ts] = Z wie in „Zug" gemeint? Und Bienen summen traditionell in der Sigmatismustherapie stimmhaft: [z], hier im Buch so auf S. 98 erwähnt, aber falsch bezeichnet: „stimmhaftes /s/-Silben". Auf S. 105 wird für die Eltern im Informationsblatt diese Symbolisierung auch richtig erklärt, nur eben phonetisch falsch geschrieben.

Zur Zitierweise der Literatur ist kritisch anzumerken, dass z. B. die Quellen fehlen zu B. Dodd (1985) (S. 13) und „Der Mediziner, 2008" – S. 15 (Sind hier eine Zeitschrift mit welchem Jahrgang und welcher Artikel mit welchen Autoren gemeint?). Außerdem sind im Literaturverzeichnis Van Riper, C./ Irwin, J. V. falsch zitiert, im Text dagegen richtig. Auch die alphabetische Reihenfolge der Autoren geht im Literaturverzeichnis etwas durcheinander (S. 115).

Zusammenfassung: Trotz der kleinen Mängel hat die Lektüre von SIGMA PLUS dem Rezensenten viel Spaß bereitet, sogar der Humor fehlte nicht (z. B. bei den Sprüchen S. 107). Es war dem Ganzen anzumerken, wie viel Freude die Therapie der Autorin bereitet hat. Vor allem überzeugte die gründliche Auswertung der vielen mit SIGMA PLUS behandelten Patienten, wodurch das Übungssystem eine solide wissenschaftliche Grundlage erhielt. Daher ist dieses Buch aus der Praxis für die Praxis jedem/r Therapeuten/in ebenso wie den an der Weiterentwicklung der Sigmatismusbehandlung theoretisch Interessierten bestens zu empfehlen.

Prof. Dr. Volkmar Clausnitzer
Diplom-Sprechwissenschaftler u. Logopäde

Andrea Hofmayer/Sönke Stanschus (Hrsg.)
STRUKTURIERTE PRAXIS UND FORSCHUNG IN DER KLINISCHEN DYSPHAGIOLOGIE
(Reihe Dysphagieforum Bd. 7)
Schulz-Kirchner Verlag, Idstein 2011

In diesem brandneuen Band werden überwiegend auf der Grundlage des 5. Karlsbader Dysphagieforums fünf Beiträge zum aktuellen Stand der Forschung und Praxis in der klinischen Dysphagiologie vorgestellt. Die Autoren kommen aus den Bereichen Sprachtherapie bzw. Logopädie, Klinische Linguistik, Ergotherapie, Pädagogik und Neurologie.